

Der Wall ist ein Geschäftsmodell

Zu „Wir müssen auf den Tisch hauen“ vom 30. Juni:

Der im EZ-Interview mit Köngens Bürgermeister Hans Weil mit charakteristischer Basta-Überschrift breiten Raum gewidmeten Darstellung widersprechen wir, zumindest soweit sie das von uns befürwortete Prinzip „Leise ohne Wall“ betrifft. Gegen die Behauptung, dass wir Wallgegner in überschaubarer Zahl unsere Meinung „lautstark“ kundtun, wehren wir uns mit dem gleichen uns zugeschriebenen Nachdruck. Wir „hauen nicht auf den Tisch“, sondern bevorzugen die geschriebene Form, melden uns gelegentlich bei den Infoveranstaltungen zu Wort und verlangen die unparteiische, lösungsoffene und ökologisch verantwortliche Behandlung des Themas. Weils Behauptung, das Projekt sei in der breiten Öffentlichkeit überhaupt nicht umstritten, entbehrt jeder Grundlage. Wo waren denn die Wallbefürworter in den öffentlichen Veranstaltungen und auf Parteezy? Mangels der gebotenen Transparenz des Planungsprozesses haben indessen viele Bürger erst durch die Publikationen von www.leiseohneWall.de von der Triebfeder erfahren, die hinter dem Investorenmodell steckt. Wer's immer noch nicht glaubt, sollte Einsicht verlangen in den Vertrag, den Bürgermeister Weil schon im Mai 2012 mit dem Entsorgungsunternehmen und Wallsponsor Remex schließen wollte, zu dem aber der Gemeinderat seine Zustimmung verweigert hat und der bisher der Bürgerschaft beharrlich vorenthalten wird.

In diesem Vertrag wird die Funktionsweise des Investorenmodells offengelegt, wonach „Remex über Erdmassen verfügt, die sie zur Vermeidung von Kosten für die Ablagerung auf einer Erddeponie unentgeltlich in den Lärmschutzwall einbauen wird“. Über die zusätzlich abzulagernden Stoffe verrät der Vertrag, dass sie die „Erdmassen“ auf die maximal vorgesehene Schadstoffklasse Z2 heben dürfen. Was die lärmgeplagten Bürger am meisten interessieren würde, nämlich die mit dem Wall verfolgten Lärmschutzziele, werden dagegen im Vertrag mit keinem Wort erwähnt. Wenn der Wall – wie Weil behauptet – als Lärmschutzbauwerk für die Köngener wichtig wäre, dann müssten in erster Linie die Lärmschutzziele festgeschrieben sein und nicht der Nutzen für den Entsorger. Spätestens hier entlarvt sich das Projekt als Geschäftsmodell und nicht etwa als Umweltschutzmaßnahme, wie im Haushaltsplan 2014 behauptet wird.

Wolfgang Rieger

Köngen